

Zweifarbfladermaus *Vespertilio murinus* als Pflegling

Selbst am Tag der Ehrung für ihr besonderes ehrenamtliches bürgerschaftliches Engagement durch den Kreis Offenbach erhielt Ute Wernicke einen „Patienten“ zur Pflege. Diesmal war es eine Zweifarbfledermaus, die in Dietzenbach in einem Gang im 16. Stockwerk eines Hochhauses gefunden worden war. Der Pflegling wird nun mit Mehlwürmern und vitaminreicher Nahrung versorgt, um im Frühjahr wieder in die Freiheit entlassen zu werden. Die Zweifarbfledermaus zählt zu den mittelgroßen Fledermausarten; sie erreicht eine Körperlänge von 5 bis 6 cm und eine Spannweite von ca. 30 cm. Ihren Namen verdankt sie der charakteristischen Fellfärbung. Und etwas hat die Zweifarbfledermaus ihren Kollegen voraus: sie kann zischen wie eine Schlange – was auch dieser Pflegling deutlich vorführte und dadurch unwissende Betrachter erschreckte!



Zweifarbfladermaus in menschlicher Obhut. Die namensgebenden Merkmale, silbrigweiße Spitzen des schwarz-braunen Fells und scharf abgegrenzte weißgraue Unterseite sind deutlich zu sehen.

Foto: P. Erlemann, 5.12.2008

Der ursprüngliche Lebensraum der Zweifarbfledermaus sind felsige Landschaften, vorwiegend in Osteuropa bis nach Sibirien. In menschlichen Siedlungen ist sie daher bei uns öfter an Hochhäusern zu finden.

Die männlichen Tiere nutzen im Sommer Quartiere hinter Holzverkleidungen, Fensterläden, in Rollladenkästen oder Kamineinfassungen. Die Wochenstubenquartiere der Weibchen mit ihren Jungen befinden sich in Spalten an und in Gebäuden, in Mauerrissen oder im Gebälk von Dachböden. Anfang bis Mitte Juni bringen die Weibchen zwei bis drei Junge zur Welt, die mit sechs bis sieben Wochen entwöhnt werden. Die Zweifarbfledermaus ist die einzige europäische Art, bei der die Weibchen zwei Paar Milchzitzen haben, daher sind Zwillings- und Drillingsgeburten die Regel.

Aus ihrem östlichen Verbreitungsgebiet kann die Zweifarbfledermaus bis zu 900 km zu ihrem Winterquartier zurücklegen. Sie gehört somit zu den Langstreckenziehern. Den Winter verbringen die Tiere überwiegend in Spalten auf Dachböden, in Mauern oder Felsen, seltener auch in Kellern oder Gewölben.